

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 68 (1942)  
**Heft:** 2

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Bürki

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

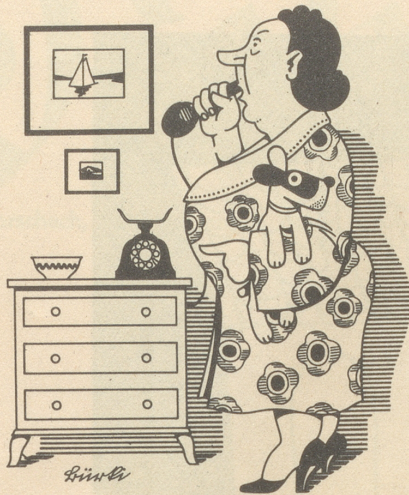
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Ish Möppli und Co am Telephon? ---  
Schicket Sie mr sofort es Kilo Hundekueche!»  
«Sehr gärrn — für wer bitte?»  
«Sie fräche Kärl; für mi Hund natürlich!»

## Die fatalen Vokale

Auch ich bin einer von der Kolonne des sogenannten «achten Schweizers», das heißt, auch ich habe eine Thusnelda von drüben aus dem großen Kanton zum Altar geführt, und wünsche zugleich jeder meiner schweizerischen Landsmänninnen, sie möchte ihrem Lebenspartner dieses Daseins steinige Wege mit ebenso viel Hingabe und unverdrossenem Verständnis ebnen, wie ich mich umsorgt und umhegt fühle.

Vergangenen Herbst reisten wir in einer dringenden Familienangelegenheit, wofür wir prompt ein Visum gekriegt hatten, zu Verwandten meiner Frau nach einer süddeutschen Stadt. Ich sollte diese Verwandten gleichzeitig zum ersten Mal recht kennen lernen.

So fuhren wir hin. Eines Abends dann hatten wir uns bei einer Tante im biblischen Alter angesagt, die uns als präsumtive vermögliche Erbtante, wenn ich so sagen darf, ganz besonders eindringlich ans Herz gelegt worden war.

Die Dame war freilich noch sehr viv und guter Dinge, legte aber viel Wert auf eine strenge Etikette.

Witwe eines hohen Beamten der staatlichen Domänenverwaltung, hielt sie sehr darauf, mit «Frau Domänenrat»

angesprochen zu werden — ein etwas verfängliches Wort, wie ich gleich zeigen will.

Lebhafte machte man mich darauf aufmerksam, mich ja nicht zu versprechen. Ein Luftikus von einem jüngern Neffen hatte es einmal, und zwar wissentlich, getan. Seither verbot ihm die erboste Tante das Haus, und höchstwahrscheinlich hat sie ihn obendrein noch enterbt.

Ich lief mir die Empfehlung gesagt sein. Auf der Fahrt zur hochnotpeinlichen Vorstellung blieb ich zur Betrübnis meiner Frau stockfischstumm sitzen und sprach innerlich immer nur auf mich ein, die ominösen Vokale ja nicht zu verwechseln. «Frau Domänenrat, Frau Domänenrat und ja etwa nicht umgekehrt...»

Wir läuten an. Das Zimmermädchen hilft uns aus den Mänteln und führt uns in den feierlichen Salon mit obligaten dunkelgrünen Plüschmöbeln und Ahnenbildern. Und schon geht die Tür auf und die Tante kommt uns entgegen, leicht gebückt am Stock, eine ehrwürdige und strenge Frau im schwarzseidenen Witwenkleid.

Meine Begleiterin stellt mich vor, die Tante streckt mir die Hand entgegen, und nun entfällt meinen Lippen mit sonorer Stimme gerade das Wort, das ich unter keinen Umständen hätte sagen dürfen und das auszusprechen ich selbst mit aller Willenskraft vermeiden wollte, nämlich: «Guten Tag, Frau Dämonenrat!»

Frau Dämonenrat, es ist heraus, unwiederbringlich! Die Tante hört's und erstarrt zu Bildsäule. Meine Frau haucht erbleichend ein Gestammel der Entschuldigung. Indessen empfinde ich die Situation als derart irreparabel, daß ich meine Begleiterin an der Hand fasse und mit ihr stumm und flüchtend das Feld meiner Niederlage verlasse.

Die gute Tante Dämonenrat aber starb unerwartet vierzehn Tage später und hat uns dennoch etwas vermacht!  
Tschäppät

## Hört's, Ihr Leute

Unter diesem Titel ist in Nr. 49 des Nebelspalters ein Beitrag erschienen, in dem von einer armen, alten Frau die Rede war, die alle Entbehrungen ohne Klagen trage, aber das «warme Stöbli» vermisse. Für dieses Fraueli sind einige Beiträge eingegangen, die wir gerne weiterleiten. Für den Fall, daß noch einige Nebelspalter-Leser dem Fraueli das Stübchen heizen helfen wollen, danken wir zum voraus für die Gaben, die wir gerne übermitteln.

Die Redaktion.

## An unsere Mitarbeiter!

Unverlangte Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigelegt wird. — Manuskripte sollen nur auf einer Seite beschrieben sein und die genaue Adresse des Einsenders tragen.

Alleinige Hersteller:  
Elmer Glarus

Vitamin B<sub>1</sub> und C sind lebenswichtig

führen Sie deshalb Jhrem Körper Vitamine zu.

Elmer VITAMIN KOLA EL-VI-KO

Der Vitamingehalt untersteht der ständigen staatlichen Vitamin-Kontrolle.

## Eier-Ballade

Es komme, was da kommen mag!  
An Sorgen, Kümmernuss und Plag  
Sind wir nun bald gewöhnt,  
(Wobei zwar mancher seufzt und stöhnt).  
Ein süßer Trost ist uns geblieben;  
Denn siehe da, es steht geschrieben:  
«Du sollst zu andern guten Gaben  
Pro Monat noch ein «Bene» haben ....

Drei ganze Eier!

Mit Vorbehalt! Du hast das Recht,  
Drei Eierlein (ob gut — ob schlecht)  
Im Monat zu genießen; doch  
— Hier hat die Kriegswirtschaft ein Loch —  
Man gibt dir keine Garantie!  
Drei Eier? Gut, wo kann ich sie  
Ergattern wohl zum Tagespreise?  
Im Laden flüsterst du nur leise:

«Drei - frische - Eier!»

Und wenn du Glück hast, gibt man dir  
Die dreie .... und du zahlst dafür.  
Doch einer, der es schlecht getroffen,  
Ist ohne Ei davongeloffen,  
Und zwar ins nächste Restaurant,  
Allwo er wild und wutentbrannt  
Diverse Schoppen kommen ließ —  
Was gegen die Moral verstieß —

Drei ganze Dreier!

Xenos

## Lieber Nebi!

Ich bin bei einem Freund zu Besuch.  
Nach der Begrüßung frage ich seinen  
vierjährigen Filius: «So Chline, wie  
goht's?» Verschmitzt blickt er zu mir  
hinauf und sagt: «Jo, so ufe und abel!»  
«Heißt das guet oder schlecht?» «Scho  
nöd eso guet.» «Jo, worom goht's denn  
nöd guet?» «Froged Sie no de Vatter.»

Der Kleine hatte am Mittag «Tätsch»  
bekommen. P. G.

August Senglet AG Muttenz  
**Triple Sec Carreau**  
CURAÇAO SENGLET  
die feine Schweizer-Marke!  
Exquisiter Tafel-Liqueur  
für Damen und Herren.  
**Rassig und bekömmlich!**  
In den Liqueur-Handlungen  
und Bars!

Schweizer sei ein Mann der Tat  
Trink DENNLER's Schweizerfabrikat  
DENNLER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.